

MI 16. APR 2025
DO 17. APR 2025

FELIX KLIESER spielt Strauss

ABONNEMENTSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

PROGRAMM

MI 16. APR 2025

DO 17. APR 2025

Abonnementskonzert

Stadthaus

Beginn 19.30 Uhr

Pause gegen 20.25 Uhr

Ende gegen 21.30 Uhr

MI 16. APR

Öffentliche Generalprobe

09.30 Uhr

Red Sofa im Anschluss
an das Konzert im Park
Hotel (Comensoli-Saal).
Paul-Boris Kertsman im
Gespräch mit Felix Klieser

Musikkollegium Winterthur

Anna-Maria Helsing Leitung

Felix Klieser Horn

Jean Sibelius (1865 – 1957)

«En saga» Sinfonische Dichtung, op. 9 (1892) 20'

Richard Strauss (1864 – 1949)

Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur (1942) 25'

Allegro

Andante con moto

Rondo: Allegro molto

Pause

Einojuhani Rautavaara (1928 – 2016)

Sinfonie Nr. 7 «Angel of Light» (1994) 38'

Tranquillo

Molto allegro

Come un sogno

Pesante – Cantabile

Das Konzert wird für das Archiv des Musikkollegium Winterthur
aufgezeichnet.

FELIX KLIESER spielt Strauss

Worum es in der sinfonischen «Saga» von Sibelius geht, lässt sich nicht nacherzählen. Und das ist gut so! Denn mit ihrem Einfallsreichtum an Orchesterfarben, mit ihren Überraschungen fesselt uns die Musik mehr, als es Worte je vermöchten. Eine musikalische «Geschichte» ist es dennoch, mit einer Solo-Bratsche als Heldin und einer Klarinette als weiser Erzählerin am Ende, das kein Happy End ist. Darum passt das Werk ja auch zum Saisonthema «Vergehen». Eine lichtdurchflutete, friedensvolle Vision von «Vergehen» ist die 1995 vollendete 7. Sinfonie von Rautavaara. «Angel of Light» heisst sie, und so klingt sie auch: berückend schön und beunruhigend zugleich; musikalisch in manchem dem Sibelius-Werk eng verwandt. Eine stimmige

Werkauswahl der Dirigentin Anna-Maria Helsing, die wie Sibelius und Rautavaara aus Finnland stammt. In einem anderen Sinn Musik «jenseits der Zeit» ist das 2. Hornkonzert von Richard Strauss, der die Musikgeschichte 1942 nämlich für abgeschlossen hielt. Das war (zum Glück) ein Irrtum, der uns immerhin formvollendet entspannte Musik in goldenem Abendglanz beschert hat. Der perfekte Solist für dieses Stück ist Felix Klieser. Er bedient, weil er ohne Arme geboren ist, sein Instrument mit dem Fuss. Ein Ausnahme-Hornist ist er aber nicht darum, nein: Er spielt schlicht fabelhaft, mit rundem Ton, perlender Virtuosität und noch im höchsten Register mit müheloser Eleganz.



Felix Klieser

BIOGRAFIEN

Der Hornist **Felix Klieser** 1991 stammt aus Göttingen. Trotz seiner Behinderung – er wurde ohne Arme geboren – beginnt er im Alter von fünf Jahren mit dem Hornspiel. 2008 wird er Jungstudent an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover und 2011 regulärer Student. Ab 2008 ist Felix Klieser Mitglied im Bundesjugendorchester, aber auch solistisch ist er bei zahlreichen Wettbewerben erfolgreich, u.a. beim Bundeswettbewerb «Jugend Musiziert». 2013 erscheint bei Berlin Classics sein Debüt-Album mit romantischer Musik für Horn und Klavier. 2016 erhält Felix Klieser den renommierten Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals. 2019 erscheinen die vier Hornkonzerte von Mozart, die Klieser zusammen mit der Camerata Salzburg eingespielt hat. 2021 erfolgt das Englanddebüt beim Bournemouth Symphony Orchestra, was zu einer zweijährigen Zusammenarbeit als Artist in Residence führt. Am 20. März 2022 bringt er die das Hornkonzerts «Soundscape», welches er bei dem schwedischen Komponisten Rolf Martinsson in Auftrag gegeben hat, zur Uraufführung.

Erstmals zu Gast

Die Dirigentin **Anna-Maria Helsing** hat sich einen hervorragenden Ruf bei führenden skandinavischen Orchestern und Opernhäusern mit ihrer besonderen Affinität für die zeitgenössische Musik erarbeitet. Von 2010 bis 2013 war sie Chefdirigentin des Oulu Symphony Orchestra – als erste Frau an der Spitze eines finnischen Orchesters. Seit 2020 ist sie Principal Guest Conductor des BBC Concert Orchestra und Künstlerische Leiterin des angesehenen Kammermusikfestivals RUSK in Jakobstad (Finnland). Innerhalb kurzer Zeit hat Anna-Maria Helsing alle bedeutenden finnischen und schwedischen Orchester dirigiert. Darüber hinaus stand sie am Pult des Philharmonia Orchestra, BBC Philharmonic, BBC Concert Orchestra, Royal Scottish National Orchestra, Odense Symphony, und Estonian National Symphony und dirigierte Orchester in Braunschweig, Bochum, Hagen und Jena. Anna-Maria Helsing gab ihr Operndebüt an der Finnish National Opera mit «Adriana Mater» von Kaija Saariaho und leitete zahlreiche Uraufführungen. Zudem ist sie designierte Chefdirigentin des Vaasa City Orchestra in Finnland.

Erstmals zu Gast am 13. Mai 2023



Anna-Maria Helsing

Das Musikkollegium Winterthur wurde 1629 gegründet und ist somit eine der traditionsreichsten musikalischen Institutionen Europas.

Winterthur ragt aus der europäischen Kulturlandschaft heraus. Dies nicht nur dank seiner Kunstsammlungen, sondern auch dank seines Orchesters – dem Musikkollegium Winterthur –, das seit 2021/22 unter der Leitung des Chefdirigenten Roberto González-Monjas steht. Die bis ins Jahr 1629 zurückreichende Geschichte des Musikkollegium Winterthur hat lebendige Spuren hinterlassen: Das Engagement der bürgerlichen Familien aus dem 17. Jahrhundert wird heute von den zahlreichen Vereinsmitgliedern weitergeführt. Prägend ist insbesondere das frühe 20. Jahrhundert geworden. Der Mäzen Werner Reinhart und der Dirigent Hermann Scherchen machten Winterthur zu einem Zentrum des europäischen Musiklebens. Igor Strawinsky, Richard Strauss und Anton Webern verkehrten hier, auch Clara Haskil oder Wilhelm Furtwängler. Ein verpflichtendes Erbe: Kein anderes klassisches Sinfonieorchester der Schweiz widmet sich dem zeitgenössischen Musikschaffen so selbstverständlich wie das Musikkollegium Winterthur. Dazu kommen Uraufführungen, in jüngster Zeit von Richard Dubugnon, Helena

Winkelman, David Philip Hefti, Matthias Pintscher, Andrea Tarrodi und Arash Safaian. Die weiteren Repertoire-Schwerpunkte liegen in der Klassik und frühen Romantik. Aber auch auf grosse Sinfonik – etwa von Brahms, dem eine neuere CD-Einspielung gilt – wirft das agile Orchester gerne frisches Licht. In Opern- und Ballettproduktionen ist es ebenfalls regelmässig zu erleben. Mit über 40 Saisonkonzerten, seinem vielseitigen Musikvermittlungs-Angebot sowie spartenübergreifenden Formaten tritt das Orchester hervor. Zur hohen Qualität des Klangkörpers beigetragen haben viele: ehemalige Chefdirigenten wie Franz Welser-Möst, Heinrich Schiff oder Thomas Zehetmair, langjährige Gastdirigenten wie Heinz Holliger, Reinhard Goebel und Michael Sanderling, aber auch international gefragte Solistinnen und Solisten, die stets gerne zum Musikkollegium Winterthur zurückkehren. So sind unter anderem Andreas Ottensamer, Barbara Hannigan, Sir Andrés Schiff, Ian Bostridge oder Carolin Widmann regelmässig in Winterthur zu Gast.

Mit freundlicher Unterstützung von



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher
Kantonalbank

Medienpartner

Der
Landbote

WERKE

Jean Sibelius «En saga»

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Schlagwerk, Streicher

Uraufführung

16. Februar 1893, Festsaal der
Universität Helsinki, Orches-
terverein Helsinki, Leitung
Jean Sibelius

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
13. Dezember 1944, Leitung
Paul Kletzki

Das Jugendwerk «En saga» entstand als Auftrag des Orchestervereins Helsinki, dessen Dirigent Robert Kajanus den Komponisten Jean Sibelius nach dem Erfolg seiner Chorsinfonie «Kullervo» zu einem kürzeren Orchesterwerk drängte. Obwohl das Werk während Sibelius' folkloristischen «Karelischen Phase» entstand, verneinte der Komponist stets einen programmatischen Bezug zum finnischen Nationalepos «Kalevala». So soll er einmal gesagt haben: «Die <Saga>-Musik beschreibt allgemeine Stimmungen und – warum nicht – verschiedene Stadien einer Saga, zu der jeder einen poetischen <Gehalt> schreiben kann.»

Die langsame Einleitung mit ihrem bardischen Tonfall ist vor allem von einem für Sibelius typischen flirrenden Streicherteppich geprägt. Mit dem Allegro treten die verschiedenen archaisch klingenden Themen wie Personen einer Sage auf, und die Solo-Bratsche übernimmt dabei die Hauptrolle. Nach einem kurzen, leisen und statischen Intermezzo steigert sich die Musik zu einem letzten dramatischen Höhepunkt, an den ein Epilog mit der Klarinette als Erzählerin anschliesst. Am Ende bleibt nur noch der tänzerisch pulsierende Rhythmus übrig, bevor die Musik schliesslich ins Nichts verschwindet.

Neun Jahre nach der Uraufführung unterzog der Komponist das Werk einer Revision, in welcher sich seine kompositorische Reife nach der zweiten Sinfonie zeigt. Im Gegensatz zu den anderen Werken der frühen 1890er Jahre mit nationalistischem Gestus schaffte es der Komponist, mit «En saga» international nicht mehr als Heimatkünstler, sondern als Kosmopolit wahrgenommen zu werden und erstmals einem seiner Orchesterwerke einen dauerhaften Platz im Konzertrepertoire zu sichern.

Richard Strauss Hornkonzert Nr. 2 Es-Dur

Besetzung

Horn solo, 2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauke, Streicher

Uraufführung

11. August 1943, Salzburg,
Salzburger Festspiele, Leitung
Karl Böhm, Solist Gottfried
von Freiberg

Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am
12. Dezember 1912, Leitung
Ernst Radecke, Solist Karl
Backhaus; letztmals am 22.
März 2006, Leitung Theodor
Guschlbauer, Solist Radovan
Vlatkovic

Richard Strauss komponierte nach seiner letzten Oper «Capriccio» – mit Ausnahme der «Vier letzten Lieder» – nur noch Instrumentalwerke, welche er als «Zeitvertreib» und «Handgelenksübungen» bezeichnete. Sein familiärer Hintergrund veranlasste ihn womöglich dazu, sein Spätwerk mit einer Komposition für das Instrument seines Vaters zu eröffnen, dem er als 18-Jähriger knapp 60 Jahre zuvor sein erstes Hornkonzert gewidmet hatte. Während in diesem wenigstens noch ein Tuttiakkord vor der Hornfanfare erklingt, beginnt im zweiten das Horn alleine und die Orchesterbegleitung zu dieser rezitativischen Solostimme setzt erst mit Verzögerung ein. Erst nach einem Arioso mit wagnerisch unendlicher Melodie folgt ein längeres Zwischenspiel des Orchesters.

Das Solohorn nimmt im Werk unterschiedliche Funktionen ein. Es steht nicht immer im Vordergrund, sondern vernetzt sich kammermusikalisch mit den Orchesterinstrumenten, ist Gegenstimme, kommentiert das Orchester und hat auch mal Begleitfunktion. Im ersten und dem nahtlos anschliessenden langsamen zweiten Satz führt das Horn einen Dialog mit der Klarinette. Mit dem abschliessenden Rondo bezieht sich Strauss auf Mozarts Hornkonzerte und zeigt – neben seiner Herkunft als Signalinstrument – auch die lyrischen und virtuosen Seiten dieses Instruments, wobei er dem Solisten alles abfordert und der schalkhafte Ton von Till Eulenspiegel immer wieder durchdrückt.

Einojuhani Rautavaara Sinfonie Nr. 7 «Angel of Light»

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauke,
Schlagwerk, Harfe, Streicher

Uraufführung

23. April 1995, Bloomington
(Indiana), Bloomington
Symphony Orchestra, Leitung
David Pickett

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten
Mal aufgeführt.

Der von Sibelius geförderte finnische Komponist Einojuhani Rautavaara (1928–2016) prägte ab den 1970er Jahren den Stilpluralismus der finnischen Avantgarde mit und wurde zu einem der führenden Komponisten Finnlands. Als Professor für Komposition an der Sibeliusakademie zählte er unter anderem Esa-Pekka Salonen zu seinen Schülern. Inspiriert von eigenen Alpträumen und Rainer Maria Rilkes Zitat «...ein jeder Engel ist schrecklich» komponierte Rautavaara mehrere Werke in einer fortlaufenden «Angel Series».

Seine siebte Sinfonie, welche als Auftragswerk zum 25-Jahr-Jubiläum des Bloomington Symphony Orchestras entstand, bildet gemeinsam mit der Ouvertüre «Angel and Visitations» (1978) und dem Kontrabasskonzert «Angel of Dawn» (1980) eine Trilogie. Zweimal erklingt im episch-ruhigen ersten Satz der Sinfonie als Höhepunkt das Hymnenmotiv, welches für den Komponisten «Flügel zu haben» schien und auch in den nachfolgenden Sätzen wiederkehrt. So wird es im unruhigen und grellen zweiten Satz am Ende vom Vibraphon und der Harfe variiert wieder aufgenommen, während es im «wie ein Traum» wirkenden dritten Satz fast unhörbar in den Flageolets der Violinen erklingt. Im letzten Satz wird das Orchester weitgehend nach Instrumentenfamilien aufgeteilt. Nach den eröffnenden Akkordblöcken der Blechbläser stehen sich choralartige Linien und unruhig huschende Bewegungen gegenüber. Die Rückkehr des wogenden Dreiton-Begleitmotivs aus dem ersten Satz leitet ein letztes Mal zum – nun in die Länge gezogenen – Hymnenthema über, und das Werk verklingt nach einem letzten Höhepunkt.

Florian Hunziker

Saisonvorschau

FR 09. MAI 2025

Stadthaus – 17.30 Uhr

Am 09. Mai 2025 stellen Direktor **Sebastian Hazod** und Chefdirigent **Roberto González-Monjas** die Höhepunkte der Saison 25/26 vor. Der Anlass findet statt am 09. Mai 2025 im Stadthaus Winterthur, 17.30 Uhr–18.30 Uhr mit anschliessendem Apéro.

Die Teilnahme ist kostenlos. Wir bitten um Anmeldung unter:
musikkollegium.ch/saisonvorschau

